Saison im Tischtennis ist beendet

Gütersloh (wot). Der gestrigen Meldung auf seiner Homepage stellte der Westdeutsche Tischtennis-Verband (WTTV) einen Satz voran: „Auch wenn es das Datum nahelegt: Es handelt sich bei dieser Meldung nicht um einen Aprilscherz.“ Der Inhalt der Meldung: Die Saison 2019/2020, deren Spielbetrieb bislang nur ausgesetzt war, ist ab sofort bundesweit beendet, und zwar von der untersten Kreisklasse bis zur Bundesliga inklusive aller Pokal- und Relegationsspiele. Das beschlossen der Deutsche Tischtennis-Bund (DTTB) und die 18 Landesverbände in einer Telefonkonferenz unter Leitung von Vizepräsidentin Heike Ahlert am Dienstagabend. Als Abschlusstabelle wird der Stand gewertet, der zum Zeitpunkt der Aussetzung des Spielbetriebes galt – auf WTTB-Ebene war das der 13. März.

In der Mitteilung des DTTB heißt es weiter: „Die in diesen Abschlusstabellen auf den Auf- und Abstiegsplätzen befindlichen Mannschaften steigen auf beziehungsweise ab. Der DTTB und die Landesverbände entscheiden individuell, wie Mannschaften berücksichtigt werden, die sich zum Zeitpunkt des Aussetzens auf den Relegationsplätzen befinden. Ihre Entscheidungen darüber wollen die Verbände kurzfristig einzeln erarbeiten und veröffentlichen. An den Vorgaben und Terminen der Wettspielordnung zur Planung der Saison 2020/2021 wird zum jetzigen Zeitpunkt festgehalten.“

DTTB-Präsident Michael Geiger sprach nach der Entscheidung von einer Herkulesaufgabe, die alle Beteiligten bestmöglich gelöst hätten. Klar sei aber auch, so Ahlert: „Es wird einige Härtefälle geben, die mit dieser Lösung nicht zufrieden sind.“

Von den überkreislich spielenden Teams aus dem Kreis Gütersloh sind fünf von der Relegationsthematik betroffen: Die Männer des SV Spexard liegen in der Landesliga auf dem aufstiegsrelevanten 2. Platz, die des Post SV Gütersloh auf dem abstiegsrelevanten Rang neun. In der Bezirksklasse gilt gleiches für den Gütersloher TV (2.) und den SV Spexard II (9.). Die Spexarder Frauen hoffen als Vorletzter (9.) auf den Klassenerhalt in der NRW-Liga.

Powerfrau: Karolin Kuhlmann hat sich auf die Stilart Delfin und die kurzen Strecken spezialisiert und ist hier eine der besten Schwimmerinnen Deutschlands. Zur Zeit ist die Gütersloherin wegen der allgemeinen Bäderschließungen jedoch auf Trockentraining angewiesen. FOTO: PETER UNGER

„Schmetterling“ mit Sprintqualitäten

Schwimmen: Karolin Kuhlmann wohnt und arbeitet in Gütersloh. Im Wasser ist die 24-jährige Polizistin für den SC Steinhagen-Amshausen aktiv und glänzte zuletzt mit Platz vier bei den Deutschen Meisterschaften

Von Dennis Bleck

Gütersloh. Dienstag, 14 Uhr, Feierabend. Karolin Kuhlmann hat die Frühschicht gerade beendet, als sie der Anruf der Redaktion erreicht. Die 24-Jährige arbeitet in Gütersloh bei der Polizei. Nur wenige Stunden vor dem Telefonat saß sie noch im Streifenwagen. 2014 hat Kuhlmann ihre Ausbildung begonnen. Mittlerweile ist die gebürtige Hallerin zur Kommissarin aufgestiegen. Ihr Job im öffentlichen Dienst fordert sie also täglich. In Steinhagen hat die Schwimmerin des SCSA zudem weniger Trainingsmöglichkeit als die Konkurrenz. Dass Kuhlmann trotzdem zu den besten Sprinterinnen des Landes gehört, überrascht sie deshalb manchmal selbst.

„Wirklich erklären kann ich mir das nicht“, sagt Kuhlmann. Sie lacht. „Vielleicht“, so die heimische Sportlerin, „ist es das abwechslungsreiche Training, das uns Klaus Völcker zusammenstellt.“ Der 78-jährige Schwimmcoach setzt nämlich nicht nur auf Einheiten im Becken. „Wir machen viele Trockenübungen, arbeiten an unserer körperlichen Fitness“, sagt Kuhlmann. Ihr Antrieb ist aber auch ihr eigener Ehrgeiz. „Ich will mich immer verbessern“, sagt die Schwimmerin. Aber ist das überhaupt noch möglich?

Top: Die Gütersloherin wurde von der Polizei zweimal als NRW-Sportlerin des Jahres ausgezeichnet.

Bei den deutschen Meisterschaften in Berlin sprintete Kuhlmann im vergangenen Sommer über 50 Meter Schmetterling mit 27,48 Sekunden auf Platz fünf. Die Kurzbahn-Titelkämpfe im November beendete sie als Vierte in 26,82 Sekunden – Ostwestfalen-Rekord. Peilt die Polizistin jetzt also das Podium an? Dazu schweigt Kuhlmann lieber, sagt stattdessen: „Es läuft im Moment wirklich gut – das nehme ich so hin. Ich weiß aber auch, dass es mal wieder Phasen gibt, in denen ich wieder weniger erfolgreich bin. Das ist dann auch in Ordnung.“

Die DM-Qualifikationsnorm hat sie schon wieder in der Tasche. Trotzdem ist es derzeit sehr ungewiss, ob Kuhlmann in diesem Jahr überhaupt bei den nationalen Titelkämpfen antreten wird. Das Event, das eigentlich vom 30. April bis 3. Mai erneut in der deutschen Hauptstadt stattfinden sollte, ist wegen des Coronavirus nämlich auf unbestimmte Zeit verschoben.

Weil in den Kommunen die Hallenbäder geschlossen sind, auch an ihrem Wohnort in Gütersloh, kann sie zudem nicht so trainieren, wie sie gerne möchte. Klaus Völcker hat ihr einen paar Übungen geschickt, die sie bequem von zu Hause aus machen kann. Schon nach wenigen Tagen gibt Kuhlmann aber zu: „Ich vermisse das Wasser.“ Klar, immerhin schwimmt die 24-Jährige bereits, seit sie sechs ist. Angefangen beim SV Halle, wechselte Kuhlmann mit elf Jahren nach Steinhagen. Im Schnapsdorf entwickelte sie sich zu Vorzeigeschwimmerin in OWL.

Dreimal in Folge gewann Kuhlmann zuletzt die Wahl zur Sportlerin des Jahres im Altkreis Halle. Zuletzt im Januar. Weil sie zeitgleich mit dem SCSA in Essen einen Durchgang zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft bestritt, konnte sie den Pokal nicht persönlich entgegennehmen. Zurück in Gütersloh lächelte sie mit der Trophäe in der Hand in ihre Smartphone-Kamera. Das Foto postete sie bei Instagram. Auch nach dem dritten Sieg in Serie freut sich Kuhlmann über die Auszeichnung sehr, wie sie versichert.

Darüber nachgedacht, als Profi durchzustarten, hat sie nie. Schon früh war es nämlich ihr Wunsch, Polizistin zu werden. „Ich wollte immer einen abwechslungsreichen Job, in dem ich nicht jeden Tag das gleiche machen muss“, sagt sie. Heute kann sie behaupten, „das Richtige für mich gefunden zu haben.“

Grünes Licht für die ersten vier Vereine

Sportförderung: NRW-Staatskanzkei bewilligt im Rahmen des Programms „Moderne Sportstätte 2022“ Anträge aus Harsewinkel und Herzebrock-Clarholz

Kreis Gütersloh (wot). Gute Nachrichten hört man in schlechten Zeiten besonders gerne. Gleich mehrere davon gab es jetzt von der Staatskanzlei in Düsseldorf für Sportvereine aus dem Kreis Gütersloh. Im Rahmen des von der Landesregierung NRW initiierten Förderprogramms „Moderne Sportstätte 2022“ teilte Staatsministerin Andrea Milz mit, dass die Anträge von vier Vereinen in einem Gesamtvolumen von 220.668 Euro bewilligt worden sind.

„Ich freue mich, dass wir mit den nun erteilten Förderentscheidungen unseren Vereinen tatkräftig unter die Arme greifen können. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, einen spürbaren Beitrag zur Modernisierung unserer Sportstätten in Nordrhein-Westfalen zu leisten. Dies ist uns mit diesem Förderprogramm gelungen. Nun können wir den Sanierungsstau deutlich reduzieren.“ Mit dem Programm „Moderne Sportstätte 2022“ werden Investitionsmaßnahmen zur Modernisierung, Instandsetzung, Sanierung, Ausstattung, Entwicklung, zum Umbau und Ersatzneubau von Sportstätten und -anlagen gefördert, die in Vereinsbesitz sind oder sich in der Bewirtschaftungsverantwortung der Vereine befinden. Insgesamt 300 Millionen Euro stehen zur Verfügung. Die Verteilung obliegt den kommunalen Sportverbänden. Auf die 13 Städte und Gemeinden im Kreis Gütersloh entfallen 5.536.220 Euro.

Aus dem Bereich des Stadtsportrings (SSR) Harsewinkel erhielt der Tennisclub Greffen die erste Zusage. Er bekommt 22.500 Euro für die Erneuerung von zwei Tennisplätzen. Insgesamt kann der SRR 336.715 Euro verteilen – spätestens bis zum Jahr 2022.

Ganz besonders groß ist die Freude beim Gemeindesportverband in Herzebrock-Clarholz. „Ich bin zweieinhalb Meter hoch gesprungen, als ich die Nachricht erhalten habe“, sagte der GSV-Vorsitzende Ali Wesche. Gleich drei seiner Vereine erhielten vom Land die Zusage von finanzieller Unterstützung für die Realisierung notwendiger Maßnahmen.

> »Das war von einer Solidarität geprägt, wie ich es nicht gedacht hätte«

Der Landwirtschaftliche Reit- und Fahrverein Herzebrock-Rheda bekommt 121.925 Euro für die Dacherneuerung der Reithalle. Beim Tennisclub Herzebrock werden Sanierungsmaßnahmen im Sanitärbereich des Clubhauses mit 50.590 Euro gefördert. Und der Jugendreitsportverein Herzebrock-Clarholz und Harsewinkel erhält für den Ersatzneubau einer Reithalle einen Zuschuss in Höhe von 25.253 Euro.

Damit sind von den 300.000 Euro, die der Gemeindesportverband Herzebrock-Clarholz zu vergeben hat, bereits 198.168 Euro bewilligt. Auch die restliche Summe von rund 100.000 Euro ist bereits verplant. „Es sind Anträge von fünf weiteren Vereinen in das Portal der Staatskanzlei eingestellt“, sagte Wesche. Er hoffe, innerhalb der nächsten drei Wochen auch für diese Anträge eine Bewilligung zu erhalten – zumindest aber einen Bescheid.

Der GSV-Vorsitzende lobt in diesem Zusammenhang die Zusammenarbeit der Vereine bei der Erstellung eines Verteilungskonzept: „Das war von einer Solidarität geprägt, wie ich es nicht gedacht hätte.“ In vier gemeinsamen Sitzungen sei „in einem sehr freundlichen und umgänglichen Rahmen“ alles ausdiskutiert worden. Insgesamt hätten alle beantragten Maßnahmen ein Gesamtvolumen von 675.000 Euro gehabt. Festgelegt werden musste eine prozentuale Förderempfehlung und eine Priorisierung. „Letztendlich ist alles einstimmig verabschiedet worden“, so Ali Wesche.

Zu den Anträgen des Stadtsportverbandes Gütersloh mit einem Volumen von rund 1,3 Millionen Euro, über deren Verabschiedung es zu heftigen Streits und zum Rücktritt der SSV-Vorsitzenden Gabi Neumann gekommen war, hat die Staatskanzlei noch keine Entscheidung veröffentlicht.

„Unterbau ist breiter aufgestellt“

Handball: Verbandsligist TV Isselhorst schaut beim Versuch, sich in der Spitze des Kreises Gütersloh festzusetzen, nicht nur auf die 1. Mannschaft

Gütersloh. Seit er vor vier Jahren in der Landesliga seinen Job als Teammanager antrat, hat Guido Marquardt immer wieder betont, dass er den TV Isselhorst unter den Spitzenvereinen im Handballkreis Gütersloh etablieren will. Bei diesem Vorhaben schaut der 52-Jährige, beruflich Geschäftsführer der Potts-Brauerei in Oelde, nicht nur auf die erste Mannschaft, die als Tabellenzweiter der Verbandsliga bis zur Corona-Unterbrechung eine gute Saison gespielt hat. Genauso wichtig ist dem ehemaligen Oberliga-Shooter der Unterbau. „Und der ist in der neuen Serie deutlich breiter aufgestellt.“

Marquardt geht davon aus, dass der TV Isselhorst II zusammen mit Tabellenführer Wiedenbrück von der 1. Kreisklasse in die Kreisliga aufsteigt. Als Meister der 2. Kreisklasse steht der Aufstieg der von Torjäger Jan Spilker angeführten „Dritten“ in die 1. Kreisklasse bereits fest. Das reicht Guido Marquardt aber nicht: „Wenn wir langfristig in der Verbandsliga oben mitmischen wollen, brauchen wir aber eine Reserve in der Bezirksliga.“

Trainer Marco Imkamp und Betreuer Rainer Hollenhorst sollen die schrittweise Verjüngung der „Zweiten“ fortsetzen. Zurückgreifen können sie auf die A-Jugendlichen, die Anfang März in der Kreisliga die Meisterschaft feierten. „Der Sprung in den Verbandsligakader ist für die Jungs allerdings noch zu groß“, bedauert Marquardt.

Personalplaner: Guido Marquardt arbeitet beim TV Isselhorst an einer langfristigen Perspektive für die 1. Mannschaft. FOTO: MARKUS NIELÄNDER

Um langfristig wieder Eigengewächse in die 1. Mannschaft zu bringen, hat der TVI die Jugendförderung angekurbelt. „Dank der Grundlagenarbeit von Falk van Hollen sind wieder genug Kinder da.“ Marquardt freut aber auch, dass der TVI für die nächste Spielzeit im Nachwuchsbereich alle Altersklassen durchgängig besetzen kann. „Viele Vereine, auch im Kreis Gütersloh, haben Mühe, genug Nachwuchs zu finden“, weiß er.

Abgeschlossen sind die Personalplanungen für die „Erste“. Die Mannschaft bleibt zusammen, lediglich Matthias Boese scheidet aus beruflichen Gründen aus. Neben den Neuzugängen Patrick Gerloff (JSG Nettelstedt) und Jonas Wieneke (SG Ahlen II) darf sich Trainer Dirk Elschner noch auf einen Rückkehrer freuen: Felix Marquardt hat seine Rückenprobleme so weit auskuriert, dass er im Sommer wieder einsteigen kann.